

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 139.

Dienstag, den 19. Juni 1906.

21. Jahrgang

Von der Landwirtschaftsausstellung in Berlin.



Die Landwirtschaftsausstellung in Berlin zeigt, daß die hohe Landwirtschaft durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Sie bildet einen Anziehungspunkt für alle Klassen der Gesellschaft, denn es gibt gewiß kaum einen Menschen, der sich nicht für irgend einen Zweig der Landwirtschaft interessierte. Natürlich wurde auch von Seiten des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen der Ausstellung ein weitgehendes und inten-

sives Interesse entgegengebracht. Der Kaiser besichtigte in Gesellschaft seiner hohen Gemahlin und seines ältesten Sohnes die Ausstellung mehrere Stunden lang; es ist ganz natürlich, daß die hohen Herrschaften, die ja in hohem Grade an der Landwirtschaft beteiligt sind, alles in der eingehendsten Weise besichtigten. Ganz besonders wurde den Pferden, die in wunderbaren Exemplaren in jedem Genre ausgestellt sind, und den

verschiedenen Rindviehbrassen Aufmerksamkeit gewidmet. Ein besonders origineller Punkt ist die Verkaufsstätte des „Praktischen Wegweisers“, der auf ein Preisauschreiben hin zehn Bauern nach Berlin eingeladen hatte und die zehn Herren während der Ausstellungstage auf seine Kosten in Berlin unterhielt. Sehr schön, fast möchte man sagen: pittoresk, ist auch der Haupteingang der Ausstellung.



Strafkammer-Sitzung vom 16. Juni 1906

Bauunfall.

Bei einem Neubau in der Stauferstraße in Höchst a. M. war ein Balkon im dritten Stock eingestürzt und hatte die Balkone im zweiten und ersten Stock mit sich gerissen. Zwei Schleiher, die sich darauf befanden, stürzten ab. Der eine von ihnen verletzte sich durch einen glücklichen Zufall nur leicht, der andere, der Lehrling Josef Heib, aber derart, daß er acht Wochen im Spital liegen mußte und auch nach seiner Entlassung noch längere Zeit arbeitsunfähig blieb. Der Unfall war darauf zurückzuführen, daß der Balkon nicht verankert und der Beton noch nicht eingetrocknet war, als die Auskantung angeordnet wurde. Für gewöhnlich wird die Auskantung erst nach Ablauf von vier Wochen, die zum Trocknen nötig sind, vorgenommen. Damals hatte aber der Bauleiter oder Architekt die Auskantung, die allgemein als Erlaubnis zum Betreten der betreffenden Flächen gilt, anbefohlen. Der Vorarbeiter Schwaiberger leistete dem Auftrage Folge, soll dabei aber der Schlossermeister Christ aufmerksam gemacht haben, daß der Beton noch frisch sei. Dieser schickte dann zwei Angestellte auf den Balkon, worauf das Unglück eintrat. Der Vorarbeiter und der Schlossermeister hatten sich vor dem Schöffengerichte Höchst

wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Vorarbeiter wurde freigesprochen, Christ zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen den Freispruch legte der Staatsanwalt, gegen die Verurteilung Christ Berufung ein, worüber heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Es waren fünf Sachverständige, unter ihnen Baumeister Wolf (Wiesbaden) geladen. Die Angeklagten waren durch zwei Wiesbadener Rechtsanwälte vertreten. Sachverständiger Wolf gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß schon nach acht Tagen eine Auskantung angeordnet wurde. Ein Verteidiger gab darauf zu verstehen, daß die Staatsanwaltschaft den Schuldigen an unrechter Stelle gesucht habe. Der Arbeiter mußte den Befehlen des wissenschaftlich gebildeten Bauleiters und Architekten gehorchen. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte frei und legte die erwachsenen Kosten einschließlich der Verteidigung in beiden Instanzen der Staatskasse zur Last.

Kaufhändler.

Der Zimmermann Böcker von hier, der schon mehrmals wegen Kaufhändler und Mißhandlung vorbestraft ist, hatte kürzlich bei einer Kauferei seinem Gegner Stiche im Oberarm beigebracht, infolge deren dieser einige Zeit arbeitsunfähig blieb. Böcker hatte sich deshalb heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Körperverletzung zu verantworten. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Künstlerische Photographie.

Karl Schipper, 31 Rheinstr. 31.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Wachsen zurückbleibende Kinder, sowie blasse, arme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommel's Haematogen. Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anreden.

Gartenschläuche

vorzügliche, bewährte Qualitäten, empfohlen bei billigsten Preisen:

P. A. Stoss,
Gummifabrik.

Taunusstr. 2.
Rasensprenger in grosser Auswahl.

Operngläser, Feldstecher, in jeder Preislage
C. Höhn (Inh. C. Krieger, Langgasse.)

Saponia

Vorzügliches Putz- u. Scheuermittel
zur raschen Beseitigung von Schmutz und Fett.

SAPONIA-WERKE · OFFENBACH a/Main

SAPONIA reinigt alle Metalle (mit Ausnahme von Gold und Silber) ohne sie anzugreifen, ferner Porzellan, Holz, Emailgeschirr, Marmor, Badewannen, Kacheln etc. Unentbehrlich für Hotels, Cafés, Restaurants, Läden, Küche u. Haus.

Bessere Bowlenweine

à 75 und 95 Pf. exkl. Glas,
vorzügl. Apfelwein à 30 Pf. exkl. Glas.

Eduard Böhm, Adolfstrasse 7.

Hohenwald, Georgenborn bei Schlangenbad.

Schönster Waldausflug. Von Station Chausseehaus 1 kl. Stunde.

Hotel-Restaurant mit Terrassen.

Guter Mittagstisch Mk. 1.70. Volle Pension von Mk. 4.50 ab. Omnibusverbindung zu den Zügen ab Wiesbaden 11.17, 2.25, 7.00. Zu den Zügen ab Chausseehaus nach Wiesbaden 10.06, 4.07, 7.27.

Näheres bei **E. Bruun**, Weinhandlung, Adelheidstrasse 33.

2846



Nr. 139.

Dienstag, den 19. Juni 1906.

21. Jahrgang

Senta Wolfsburg.

Roman von Elisabeth Borchardt.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Glaubs wohl — hihhi. Die alte Wolfsburgerin kummert sich um die dort unten schon lange nicht mehr, sie wollte nie wissen, was dort vorging, und man sollte sie ungeschoren lassen. Darum hat man sie vergessen — hihhi. Uns ficht es nicht an — wir wohnen gar traulich in unserem Turm, und wenn Eulen und Krähen auch dort nisten und nachts zuweilen einen Höllenlärm machen — wir fühlen uns behaglich. Kommt nur, Kinderchen, ihr sollt es nicht bereuen.“

Senta und Robert sahen sich sekundenlang fragend an. Aber ihre Neugier, dem Geheimnis dieses Abenteuers auf die Spur zu kommen, überwog jedes Fagen und Grauen. Beherzt stiegen sie der alten Wolfsburgerin, die bereits durch den Spalt gekrochen war, nach.

Als sie unten standen, schloß sich oben, wie von Geisterhand berührt, leise die Falltür, und eine Finsternis, die kaum von dem kleinen, altmodischen Laternchen, das die Alte trug, durchbrochen wurde, erfüllte den Raum. Ein beklemmender Modergeruch, der ihnen den Atem nahm, drang ihnen entgegen.

„Schauerlich ist es hier,“ flüsterte Senta, sich schüttelnd.

„Durch Nacht zum Licht,“ antwortete die Alte nur und schritt voran. Die anderen beiden folgten ihr im Gänsemarsch, denn der Gang war für zwei zu schmal, auch war er so niedrig, daß sie gebückt gehen mußten.

„Nimmt denn der Weg noch immer kein Ende?“ fragte Senta nach einer Weile ungeduldig.

Helle Schweißtropfen standen auf ihrer Stirn und die Luft wurde immer stickiger und unerträglicher in dem engen Raum.

Da stieß die Wolfsburgerin eine Tür auf und helles Licht strutete herein.

„Gottlob!“ riefen Senta und Robert wie aus einem Munde. Eine schmale Wendeltreppe zeigte sich ihren Blicken.

Die Alte löschte vorsichtig das Laternchen und stieg hinauf. Zu gleicher Zeit wurde oben von jemand die Tür geöffnet, und eine Stimme rief herab:

„Sind Sie es, Fräulein Sabine?“

„Ja, ich bin's, Verta, und ich bringe liebe Gäste mit,“ lautet die Antwort.

Ein staunender Ausruf wurde oben laut, und ein in einer altmodischen Haube stehender Kopf wurde sichtbar.

„Das ist meine Dienerin, die mir schon 70 Jahre treu dient,“ sagte Tante Sabine und trat an ihr vorbei in das Zimmer. „Sieh, Verta, diese lieben Kinder schickt Helmut mir, sie sind seine Nachkommen. Besorge Wein und Kuchen, damit wir solche lieben Gäste angemessen bewirten können.“

Die alte Dienerin schlug erst staunend die Hände über dem Kopf zusammen und starrte die beiden jungen Menschen wie Wunder an, ehe sie der Weisung ihrer Herrin nachkam und aus der Glaservante allerhand Geschirr und Gläser nahm.

Senta und Robert hatten sich unterdes in dem traulichen Stübchen, darin es so anheimelnd nach Lavendel und Thymian

duftete, umgesehen. Urväterhausrat bildete die Einrichtung dieses Gemaches; sie wirkte zusammen mit der Gobelintapete, der dunklen Holztafelung, den Buzenscheiben der Fenster wie ein Bild aus einem Märchen. In dem kleinen Spigerker stand ein zierliches Spinnrad, an der Querwand eine Glaservante, hinter deren blanken Scheiben kostbares, altmodisches Porzellan und Silber sichtbar wurde, und in einer Ecke, nahe dem Fenster, ein Spinett, Sofa und Sessel trugen verschlossenen, einst wohl sehr kostbar gewesenen Ueberzug; an den Fenstern blühte Geranium und Goldblat.

Die alte Sabine bat ihre Gäste, Platz zu nehmen, und bald saßen alle drei um den Tisch, den die Dienerin zierlich gedeckt und mit Tellern und Gläsern besetzt hatte.

Senta war von dem geheimnisvoll Poetischen dieses Zusammenseins sowie von der Alten selbst ganz gefangen genommen, und als die Wolfsburgerin sie bat, sie vertraulich Tante Sabine zu nennen, da willigte sie mit Freuden ein.

„Erzähle uns, Tante Sabine, woher du Roberts und meinen mir bisher ganz unbekannt gewesenen Urgroßvater kennst,“ bat sie, nachdem sie Tante Sabines sehr umständlicher — in früherer Zeit so Sitte gewesener — Rötigung zum Zulangen gemäß, dem Wein und Kuchen tapfer zugesprochen hatte.

„Das ist eine traurige Geschichte, mein Engelen, aber ihr sollt sie hören. Doch, Kind —“ sie sah Senta schärfer an — „deine Augen, dein Sinn — die energischen Züge — die hatte Helmut nicht — die sind Wolfsburger Merkmale. Wie kommst du zu ihnen?“

„Ich bin eine Wolfsburg.“

„Du — du?“

„Ja, Tante Sabine,“ antwortete Senta und erzählte der aufhorchenden Alten ihre kurze Geschichte.

„Das Kind Diethelms bist du? — Diethelm — Diethelm, ja, ich entsinne mich — war er nicht der Bruder Gerts? — Nein, nein — der Maximilians. Mein alter Kopf verwechselt die Personen schon ein bißchen. Kein Wunder, wenn man 95 Jahre auf dem Rücken hat. — Du bist also Diethelms Kind — und der Maximilian ist dein Oheim?“

Senta nickte schweigend.

„Wie lieb du ausschaut! Hast auch nicht hierher in das alte Eulennest, hihhi! — Wie kamst du auch auf die Wolfsburg, Engelen?“

Senta erzählte weiter — von ihrem Vater, den man um seiner Kunst willen verstieß, von dessen letztem Wunsche, der sie auf die Wolfsburg brachte und von ihren eigenen Plänen.

„Wie — du — willst Opernsängerin werden, dich der Kunst weihen?“

Die alte Wolfsburgerin sah sie mit so eigentümlichem Blick an, daß es Senta durch und durch ging.

„Ja, Tante Sabine.“

„Und“ — die Spannung in den Zügen Sabinens wurde immer intensiver — „die da unten — gestatten es dir?“

„Nein.“ Senta schüttelte den Kopf. „Sie wollen es mir nicht gestatten, aber ich“ — ihre Stimme wuchs unwillkürlich an — „ich gehe doch meinen Weg, ich werde ihn mir erkämpfen, wie mein Vater ihn sich erkämpfte.“

Die Augen Sabinens hatten sich immer weiter geöffnet, jetzt starrten sie das junge Menschenkind, dessen Wangen vor Begeisterung und Mut glühten, an. Mit einem Male brach sie wieder in ihr altes zirpendes Lachen aus.

„Hihihi — sie werden dir die Kraft im Fluge nehmen, bis du erlahmt die Flügel sinken läßt — ja, ja, mein Engelchen — sind ein stolzes, strenges Geschlecht, die Wolfsburger, und der Maximilian hat den Sinn und den Charakter seiner Vorfahren geerbt — ja, ja — der Maximilian! — Der wird dir nie den Weg frei geben, hörst du? — Riel! — Aber — mach nicht solch entsetztes Gesicht, mein Engelchen — ich, die alte Wolfsburgerin, werde dir helfen.“

„Du willst mir helfen? Wie wäre das möglich?“ sagte Senta überrascht und ungläubig.

„Ja“ — Sabinens matte alte Augen bekamen einen merkwürdig hellen Glanz. — „ich werde dir helfen, denn ich weiß, was es heißt — seiner geliebten Kunst — entsagen zu müssen.“

„Tante Sabine, du hast die Kunst geliebt — du hast ihr entsagen müssen?“ riefen Senta und Robert zu gleicher Zeit in höchstem Staunen.

Tante Sabine hatte sich erschöpft in die Sofalehne zurückgesetzt und lag nun mit geschlossenen Augen wie leblos in den Kissen. Die alte Dienerin trat herzu und winkte den beiden, sie möchten nicht weiter fragen.

Für Sekunden herrschte eine bedrückende Ruhe. Robert und Senta wagten kaum zu atmen.

Endlich schlug die Greisin die Augen auf und richtete sich mit Bertas Hilfe ein wenig in die Höhe.

„Die Erinnerung übermannte mich, trotzdem Menschenalter zwischen damals und jetzt liegen.“ sagte sie mit matter Stimme. „Ich will euch gern meine kurze, aber traurige Geschichte erzählen, Kinder.“

In abgebrochenen Sätzen, von öfteren Pausen und Zwischenrufen ihrer aufmerksamen Zuhörer unterbrochen, erzählte sie.

„Wenn ihr mich alte, vertrocknete Person anseht, Kinderchen, so glaubt ihr mir nicht, daß auch ich einst jung und schön war. Und doch war es so, aber es war nicht alles, was ich besaß. Ich hatte eine Stimme, von der man sagte, daß sie die Menschen bezaubern konnte. Die mich hörten, gerieten in Entzücken, und mich hörten viele, denn ich verbrachte den Winter jedesmal bei meiner Tante in Wien und nahm an allen Festen teil. Die Wiener Oper stand damals in ihrer Blütezeit, und ein junger Sänger war der vergötterte Liebling des Publikums. Er fand Zutritt zu den höchsten Kreisen, und so lernte ich ihn kennen und — lieben. Er wurde mein Lehrer und brachte meine Stimme zu einer Blüte, die es mir nahelegte, mich ganz der Kunst zu weihen, sie mit Hellmut zusammen auf der Bühne auszuüben. Ich stieß auf den hartnäckigsten Widerstand von seiten meiner Familie, ja, mein Vater drohte mich zu verstoßen und zu verfluchen, wenn ich nicht jeden Gedanken an die Kunst wie an den Geliebten aufgab. — Man nahm mich von Wien fort und führte mich auf die Wolfsburg. Es half alles nichts, ich wollte weder die Kunst noch den Geliebten opfern. — Da — erhielt mein Herz einen schweren Schlag — der Geliebte selbst, an dessen Treue ich nimmermehr gezweifelt hätte, gab mir sein Wort zurück. So war er des Kampfes um meinen Besitz schnell müde geworden — so leicht gab er mich auf? Dann hatte er mich nie geliebt. — Ich litt unsagbar unter dem Treubruch — ich wurde todkrank, und als ich genas, hatte ich jede Kraft und jede Hoffnung verloren. — Ich kämpfte nicht mehr für meine Kunst — man hatte mir die Flügel zu sehr gestutzt — ich konnte mit ihnen keinen Flug zur Höhe wagen. — Später, viel später, als es längst zu spät war, erfuhr ich die erbärmlichen Intriguen, die man meinerwegen gespielt hatte. Mein eigener Vater, mein eigener Bruder hatten sie geschickt und fein eingefädelt. Sie hatten Helmut Kenzinger auf Umwegen beizubringen gewünscht, daß ich ihm untreu geworden sei, ihn einem anderen vorgezogen hätte, ja Schlimmeres als das — das Schlimmste, was man einem Weibe nachsagen kann. Da hatten Stolz und Born ihn übermannt, und er hatte mir den Absagebrief geschrieben. — Als ich das alles erfuhr, als ich keine Gelegenheit mehr hatte, ihm, dem Geliebten, die Wahrheit zu enthüllen, da unnachtete mich der Wahnsinn vor Empörung und Grauen. Für lange Zeit blieb ich hier in diesen Räumen nur meiner Berta überlassen, in dieser Wahnsinnsnacht, bis ich eines Tages daraus erwachte. Und da war mein Erstes, ein furchtbarer Nachschwur gegen meinen Vater und meinen Bruder, ja, gegen das ganze Geschlecht der Wolfsburger. Ich ging nicht mehr aus meinen vier Pfählen heraus, ich verschloß mich

vor meiner Familie. — Mir wünschte ich, der Tod würde mich mir erlösend nahen, aber es stirbt sich nicht so leicht an gebrochenem Herzen. — So sah ich Menschenalter an mir vorüberziehen und der jüngeren Generation zeigte ich mich wieder zugänglicher, denn die Zeit stumpft schließlich jedes Leid ab. Aber in jedem Unglück, das die Familie traf, sah ich eine Strafe des Himmels für den Frevel, den man mir angetan hatte. — So sah ich auch Diethelm's Gang zur Kunst, den ich heimlich nährte, seinen Entschluß, zur Bühne zu gehen, und dessen Ausföhrung als solche Strafe an, und ich gönnte sie den harten, grausamen Menschen. — Und nun steht sein Kind, die letzte Wolfsburgerin, vor mir mit dem gleichen Wunsch, mit der gleichen Liebe zur Kunst, und sie soll nicht das Geschick der armen, alten Sabine teilen und ihr Leben einsam auf der Wolfsburg vertrauern. — Was war denn mein Leben hier? Ein nutzloses Vegetieren ohne Zweck und Ziel. Nun aber, am Rande des Grabes, wird mir noch ein Ziel: dir, Engelchen, die Wege zu bahnen zum Glück, und dieses Ziel hat einen doppelten Sinn: es soll zugleich — Sabinens Rache sein.“

Sie hielt inne und Robert und Senta sahen überwältigt und erschüttert in das alte, runzlige Gesicht. Senta ergriff die knochige Hand und drückte ihre Lippen darauf.

„Arme Tante Sabine!“

„Nein, nein, ich war reich in der Erinnerung, und ich fühlte mich mit dem teuren Vorangegangenen eins in der Liebe. Er weiß jetzt dort oben, daß ich nie aufgehört habe, ihn zu lieben, und daß folge ich ihm dorthin nach. Ich habe Heimweh, Kinder. — Doch zuvor will ich noch seinen Nachkommen meine Liebe beweisen. Du, Robert, gehst noch heute in die Hauptstadt zurück. — Senta hat mir ja vorhin erzählt, welche Hindernisse dir entgegenstehen, deiner Kunst treu zu bleiben — ich gebe dir die Mittel — sei still, was willst du? Die alte Sabine braucht den Mammon nicht mehr. Geh mit Gott und werde wie dein Urgroßvater ein berühmter Künstler. Du aber, Senta, die du noch eine Weile in meiner Nähe auf der Wolfsburg bleiben wirst, versprich mir, mich täglich zu besuchen, mich deine Stimme hören zu lassen. — Aber sage dem Maximilian nichts davon, bis ich es dir erlauben werde. — Auch dir werde ich helfen, du bist ja noch so jung und kommst schon noch zu deinem Ziel, und Kraft, Ausdauer und Mut scheintst du ja auch zu haben, viel mehr, als Sabine einst besaß. — Und nun lebe wohl, ihr teuren Kinder und Nachkommen Helmut's! Ich bin müde und bedarf der Ruhe.“

Die alte Wolfsburgerin drückte beide an ihre Brust und besaß dann ihrer Dienerin, sie den Gang zurückzuleiten.

Senta ging wie im Traum, aber Robert, der den Beweis der Wirklichkeit, die blauen Kassenheine, die Tante Sabine ihm gegeben, in den Händen hielt, kam sich wie ein Krösus vor.

„Jetzt erobere ich mir die Welt und mit ihr Senta!“ jubelte es in seinem Innern, während er vergebens die Dunkelheit zu durchspähen suchte, um die voranschreitende Senta zu sehen. Er sah sie nicht — er fühlte ihre Nähe nur.

(Fortsetzung folgt.)

Tel. **Conrad H. Schiffer,**
3046. Hofphotograph, jetzt Taunusstr. 24.

Dr. med. Assmann, praktischer Arzt
(Spez.: homöopath. Therapie).
Spezialbehandlung von Keuchhusten.
Fischtorplatz 13. MAINZ, Fischtorplatz 13.
Sprechstunden: An Wochentagen von 10—12 Uhr, 2½—4 Uhr.
An Sonntagen von 9—11 Uhr. 298

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden.

Nähere Auskunft von 9—12 und von 3—6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.
Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn K. S. H.

Tolstollin,
beste Schuhcrème,

erhältlich in allen Geschäften

Artikel zur Krankenpflege und Hygiene I.

Bade-Thermometer
von 40 Pf. an.

**Wasserdichte Bett-
einlagen**
per Meter von 1.50 Mk. an.

**Bett- und Kranken-
Tische.**
Bettpfannen
(Unterschieber, Stechbecken)
von 2— Mk. an.

**Billroth- und Mosetig-
Batist, Guttapercha-
Papier**
zu Verbänden u. wasserdichten
Umschlägen per Meter von
70 Pf. an.

Brust-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge

Klistier-Röhren
aus Glas, Hartgummi u. Weich-
gummi von 15 Pf. an.

**Klistier- u. Glycerin-
Spritzen**
aus Gummi, Glas und Zinn von
20 Pf. an,
sowie

Clysepompen und alle
sonstigen Klistier-
Apparate billigst.

**-Einnehmegläser und
Löffel, Krankentaschen
und Trinkröhren**
von 20 Pf. an.

Eisbentel,
sowie Kühlapparate n. Winter-
nitz, für Kopf, Ohr, Hals, Herz,
Leib und Magen von 80 Pf. an.

Fieber-Thermometer
(Maxima) von 1.— Mk. an,
mit amtli. Prüfungsschein von
3.— Mk. an.

Guttapercha-Papier
zu Verbänden mit Umschlägen
von 70 Pf. an per Meter.

Halsumschläge,
s. Wasserumschläge.

Hirsenspren-Kissen
mit und ohne Öffnung in allen
Größen.

Inhalations-Apparate
von 1.50 Mk. an.

Injektions-Spritzen
aus Glas und Hartgummi etc.
von 20 Pf. an

Irrigatoren,
komplett, von 1 Mk. an.

Kopfkeile, verstellbar.

Krücken
in allen Ausführungen, Stück
von 3.25 Mk. an.

**Krücken- und Stock-
kapseln** von Gummi.

Leibbinden
für Damen- u. Herren, System
„Touffet“, und andere,
von Mk. 1.25 an.
Auch Extra-Anfertigung nach
Maß billigst.

Leib-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge,

Leibwärmflaschen,
s. Wärmflaschen.

Luftkissen,
rund und viereckig, aus Gummi
u. gum. Stoff, in allen Größen
von 2 Mk. an.

**Luft- und Wasser-
Matratzen**
aus Gummi, in allen Größen
und in größter Auswahl bei
billigsten Preisen.

**Mosetig-Batist, s. Bill-
roth-Batist.**

Mutterrohre
von Glas, Hartgummi etc.
von 20 Pf. an.

Schwämme,
feinste Toilettes und Bade-
schwämme.

Urinflaschen
für's Bett, männl. u. weibl.,
aus Glas, Porzellan, Emaille u.
Papiermasse von 80 Pf. an.

Verband-Watte
nach Prof. Bruns, chem. rein,
sterilisiert und imprägniert, in
besten Qualität zu niedersten
Preisen.

**Verbandstoffe und
Binden**
wie Gaze, Mull, Cambric etc.,
1a. Qual., in allen Packungen
zu niedersten Preisen.

Wärmflaschen
von Gummi und Metall in allen
Größen von 1.50 Mk. an.

**Thermophor-
Kompressen.**

Umschlag-Wärmer
m. Spiritus-Lampe (Cataplasma).

**Wund- und Klistier-
Spritzen**
aus Hartgummi, Glas u. Metall
in allen Größen bei größter
Auswahl und zu billigsten
Preisen.

Wasser-Umschläge
u. Priessnitz für Hals, Brust
u. Leib, gebrauchsfertig, in
div. Größen von 1.50 Mk. an.

**Wasser-Kissen und
Matratzen**
in div. Größen schon von
16.— Mk. an.

Wund-Puder, seantisch.

Zellstoff-Unterlagen
in Tafeln à 25 Pf.
(s. aufsaugungsfähig).

Stechbecken
in Emaille, Porzellan u. Zink,
in div. Größen von Mk. 2.— an.

**Subentan (Morphium-)
Spritzen**
in allen Ausführungen, in Etüle
schon von 1.20 Mk. an.

Kranken-Transporte.
Ausführung vorschriftsmässiger
Desinfektionen
von Kranken- und Sterbe-
zimmern.

Prompte und sachkundige Be-
dienung durch fachmännisch
gebildetes, männl. und weibl.
Personal. 533.

P. A. Stoss,

Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.

Telefon
Nr. 227.

Grösstes Spezialgeschäft der Branche.

Telefon
Nr. 227

Gesetzlich
geschützt.

„Posenda“
Toilettapulver

Gesetzlich
geschützt.

weltberühmt durch den herrlichen Blütenessenz, con-
servierenden und antiseptischen Eigenschaften.

POSENDA ist das anerkannt beste Toilettapulver.

POSENDA wird von höchsten Herrschaften gebraucht.

POSENDA benutzen gefeierte Pariser, Londoner und Wiener
Schönheiten.

POSENDA wird in den Familien allgemein gebraucht.

POSENDA macht das Wasser sehr weich.

POSENDA ist glänzend begutachtet.

POSENDA ist wunderbar in Wirkung und Geruch.

POSENDA schafft und erhält Schönheit und Jugend.

POSENDA erfrischt den gesamten Organismus des Körpers

POSENDA verhindert Sommersprossen, gelbe Flecken, Rösche
Pickel und Mitesser.

POSENDA verleiht dem Teint Reinheit und aristokr. Aus-
sehen.

POSENDA ist auf allen beschickten Ausstellungen preis-
gekrönt.

POSENDA kostet ein Original-Pack 25 Pfennige.

Mit Posenda ist das Problem der vollkommen hygienischen
Haut- und Teintpflege endgültig gelöst. Erhältlich in Apotheken,
besseren Drogerien und Parfümerien.

Chemische Fabrik „POSENDA“, G. m. b. H., Posen O. 434.

Möbel- u. Bettenverkauf.

Große Auswahl. — Billige Preise. — Teilzahlung.
Eigene Tapezierwerkstätte.
A. Leicher Wwe., Adelheidstraße 46.

2376

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt.
38 Rheinstrasse 38.

Unterrichts-Institut für Damen und Herren
in allen kaufm. Fächern
nach eigener, jahrelang
bewährter Methode.



Schönschreiben.
Stenographie. 1460
Maschinenschreiben.

Kostenloser Stellen-Nachweis.

Prospekte kostenfrei.

Fernsprecher 3253

Academische Zuschneide-Schule

von H. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 14, 2. Et.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz
und für Damen- und Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und
Pariser Schnitte. Leicht fassl. Methode. Vorzögl. prakt. Unterr. Gröndl.
Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direkte. Schul-Aufn. tägl. Cost. v.
angeseh. und eingerichtet. Taillemass incl. Futter-Aupt. M. 1.25.
Modsch. 75 Pf bis 1 Mk.

Büsten-Verkauf: Padd, schon von M. 3.— an, Stoff,
von M. 6.50 an, mit Ständer von M. 11.— an.

Den besten Fussbodenanstrich
erhalten Sie mit
**Tauber's Nassovia
Bernstein-
Glanzack-Farben.**

(Marke ges. geschützt.)
Aus denkbar bestem Material hergestellt.
Hochglänzend! Klebfrei!
Einfach in der Verwendung!
Ihrer leichten Streichbarkeit, schnellem
Trocknen, sowie ihrer ausserordentlichen Halt-
barkeit als das beste, dauerhafteste und deshalb
verhältnismässig billigste Anstrichmaterial für
Fussböden, Küchen-, Haus- und Gartenmöbel
allseitig anerkannt u. anderen Fabrikaten vorgezogen.
Jede Hausfrau kann den Anstrich ohne
Störung im Haushalt bequem selbst herstellen
lassen und wird Tauber's Nassovia Bernstein-Glanzack-Farben
nach einmaligen Gebrauch dauernd verwenden.
In allen Nüancen vorrätig:

Preis der 1-Ko.-Patent-Dose für 16 Quadratmeter aus-
reichend, Mk. 1.60.

Bei Abnahme von 10 Dosen Mk. 1.50 per Dose.

Oelfarben,

zum Gebrauch ertig, in allen Nüancen. In einigen Stunden
trocknend ohne nachzukleben.

**Leinöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Sikkativ,
Möbel- und Metallacke.**

Präpariertes Fussbodenöl,

für abgelaufene Fussböden, Treppen u. Parkett etc. vorzüglich
geeignet. Rasch trocknend u. nicht nachklebend. Liter Mk. 1.—.

Pinsel in grösster Auswahl.

Ia. Parkett- u. Linoleumwachs,

weiss u. gelb. Sehr ausgiebig.

Konserviert das Holz u. schützt das Linoleum vor dem Bruchig-
werden.

Bei leichter Behandlung und geringer Anstrengung
hohen dauerhaften stehenden Glanz gebend.

Preis per Dose Mk. —.80 Pf. und Mk. 1.—.

Ia. Stahlspäne.

1/2 Paket 25 Pf., 1/2 Paket 45 Pf.

Porzellan - Emaille - Lack,

empfehlenswerter als weisse Oelfarbe.

Als sauberer und dauerhafter Anstrich für Küchen, Badezimmer,
Krankenhäuser u. Klosetts bevorzugt. Kilo Mk. 1.70.

Möbelreinigungs- und Schnell-Politur

beseitigt bei blind gewordenen Möbeln Schmutz n. Oelanschlag
leicht und schnell und erzeugt einen dauernden Glanz.

Preis pro Flasche 25 und 50 Pf.

Feinste Hochglanz-Bronzen in allen Farben.
Beizen. 3004

„Nassovia“-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6.

Telephon 717.

Bienen-Honig

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden
und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.

Verkaufsstellen: Quint, Marktstrasse, Vogt, Hellmundstrasse
Rathgeber, Moritzstr. 1, Hofmann, Adelheidstrasse 50, Weber,
Kaiser Friedrichring 2, Groß, Goethestrasse, Ecke Adolfsallee

Bei Herrn Sauter, Dranienstrasse befindet sich eine Verkaufs-
stelle nicht mehr. 6574

Großer Schuhverkauf

Gut!

Nur Rengasse 22, 1 Etage hoch.

Billig



**Schreib-
Maschinen**

Der ersk'assigen Systeme empfiehlt

Hermann Bein,

Generalvertreter

der „Kanzler“, „Pittsburg-Visible“, „Smith-
Premier“ mit dreifarbigem Band „Hammond“.

Interessenten werden zur Besichtigung dieser hervorragenden
Maschinen höflichst eingeladen. Auch werden die einzelnen
Systeme auf Verlangen gerne einige Tage zur Probe über-
lassen. Auf Wunsch Teilzahlungen.

**Anfertigung maschinenschriftlicher Arbeiten
und Vervielfältigungen.**

Maschinen-Vermietung. Lieferung aller Zubehöre.

Unterricht.

Rheinstrasse 103, I. Stock.

Telefon 3080.

728

Lokal-Sterbe-Verfidierungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds 105,000 Mark.
Betriebskapital 10,000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbe-
gelder 301,318 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren 1 Mk., von 26—30
2 Mk., von 31—35 3 Mk., von 36—40 5 Mk., im 41. Lebensjahr
7 Mk., im 42. 10 Mk., im 43. 15 Mk., im 44. 20 Mk., im 45. 25 Mk.
Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren 1 Mk., 21—25
Jahren 1.20 Mk., 26—30 Jahren 1.40 Mk., 31—35 Jahren 1.60 Mk.,
36—40 Jahren 1.90 Mk., 41—45 Jahren 2.20 Mk.

Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren:
Heil, Hellmundstr. 38, Stoll, Zimmermannstr. 1, Lenius, Hell-
mundstr. 6, Ehrhardt, Westendstr. 24, Ernst, Philippsbergstr. 37,
Groll, Bleichstr. 14, Berges, Blücherstr. 22, Drangsai, West-
endstr. 10, Halm, Feldstr. 4, Kunz, Feldstr. 19, Reusing,
Bleichstr. 4, Ries, Friedrichstr. 12, Schleider, Moritzstr. 15,
Sprankel (Bingel Nachf.), Al. Burgstr. 2, Zipp, Herderstr. 35,
sowie beim Kassaboten Spies, Schiersteinerstr. 16. 6240

Koffer und Lederwaren

**kaufen Sie gut
und billig**

Koffer v. einf. Dienerkoffer bis zum
feinsten Rohrplattenkoffer, Damen-
Koffer, Handkoffer und Taschen,
Kleiderkoffer, Koffer für Kinder,
zu fabelhaft billigen Preisen.

Nur Marktstrasse 22, 1.

Rein Laden.

5089

Telefon 1894.



1 Mark



Bienenhonig

per Pfund ohne Glas garantirt rein.

Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Die Besichtigung meines
Standes, über 90 Bienen, und Probieren meiner verschiedenen Sorten gerne
gestattet. **Carl Praetorius,** 7859

Telephon 3205

nur Walkmühlstrasse 46

Telephon 3205

300 Herren - Hosen

(nur gute Ware) für Sonn- und Werktage
(Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk.
6, 8, 10, 12, 14, jetzt Mk. 4, 5, 6, 7, so
ange Vorrat reicht. Ansehen gestattet. 3243

Schwalbacherstrasse 30, 1., Alleeseite.